

Aus Gottes Liebe leben

„Gott ist ein glühender Backofen voller Liebe, der da reichet von der Erde bis an den Himmel.“ Zu diesem Zitat von Martin Luther schreibt die Diakonin Bärbel Albers:

„Du bist geliebt! Ob du es weißt oder nicht. Ob du es fühlst oder nicht. Ob du meinst, du hast sie verdient oder nicht. Ob du gerade gut drauf bist oder völlig neben der Spur. Du bist von Gott geliebt. Du bist in seinem Herzen und in seinen Händen. Du bist von Gott getragen und umgeben, beschenkt und gesendet aus dem einzigen Grund – Liebe! ... Martin Luther hat das für sich ganz neu erkannt, hat aber auch immer wieder darum gerungen. Aber nicht nur er, manchmal geht mir das auch so. Dann vergesse ich das – in meinem alltäglichen Trott, in den Sorgen, die mich umtreiben, den Fragen, die mich beschäftigen und nicht schlafen lassen. Anscheinend haben wir ein Leben lang damit zu tun, das nachzubuchstabieren: **Du bist geliebt. Punkt!**“

Liebe ist in unseren Tagen ein viel gebrauchtes Wort, das mit unterschiedlichen Vorstellungen und Bedeutungen gefüllt wird. Wir denken dabei meist an große Emotionen. Sie werden ausgelöst durch die Nähe und das Handeln von Menschen, die uns wahrnehmen, die uns guttun, die wir bewundern.

Das griechische Wort Agape bezeichnet Gottes reine und göttliche Liebe. Sie geht einseitig von Gott aus. Er hat uns zuerst geliebt. Diese Agape fragt nicht danach, was ihm selber guttut, was er davon hat. Sie fragt danach, was seinem Gegenüber guttut, was uns guttut. Und sie ist nicht an Bedingungen geknüpft. Gott wartet nicht, bis wir so sind, wie es ihm gefällt. Er liebt uns, wie er uns vorfindet. „Gott liebt nicht, was er träumt, sondern er liebt den Albtraum, der ich manchmal bin.“ (Kurt Schneck). Gottes Liebe ist mehr als Gefühl, sie ist sein Willens-Entschluss, sein unbedingtes Ja zu uns Menschen, das sich in Taten zeigt.

Gott ist Liebe! Liebe ist nicht eine

Tätigkeit oder Regung Gottes. Er ist die Liebe in Person, Liebe ist sein innerstes Wesen! Darin liegt das Motiv für alles, was er tut und sagt. Er hat immer das Wohl des anderen im Blick. Und diese Liebe wird sichtbar in der konkreten Geschichte mit den Menschen, zu konkreten geschichtlichen Zeiten, an konkreten geschichtlichen Orten. Schon vor der Erschaffung der Welt hat Gott die Menschen zur Gemeinschaft mit ihm selber erwählt, als mündige Kinder für sich selbst, für sein eigenes Herz (Eph 1, 4-6). Mit der Erschaffung der Menschen als Gegenüber hat Gott sich einen Herzenswunsch erfüllt! Seine Liebe sehnt sich nach der Gemeinschaft mit uns. Wir sind dazu geschaffen, von Gott geliebt zu werden. Einen kostbareren und tieferen Sinn für unser Dasein gibt es nicht.

Gottes Liebe ist von Anfang der Menschheit an da. Sie ist real erfahrbar. Leben ist ohne diese Liebe nicht möglich. Auch wer Gott nicht kennt oder nichts von ihm wissen will, lebt davon, dass Gott zu ihm sein Ja gesagt hat, dass er ihm Leben und Atem gibt, dass „der Vater im Himmel seine Sonne aufgehen lässt über Böse und Gute und regnen lässt über Gerechte und Ungerechte, über Fromme und Gottlose“ (Mt 5, 45). „Es geht kein Mensch über die Erde, den Gott nicht liebt.“ (Friedrich von Bodelschwingh) Aber es gehen viele Menschen über die Erde, die diese Liebe nicht wahrnehmen oder sogar ablehnen. Liebe ist immer freiwillig. Gegenliebe lässt sich nicht erzwingen. Hier zeigt sich eine weitere Qualität der Liebe Gottes: Sie will die Beziehung zu uns Menschen und lässt sich das viel kosten. Bereits im Paradies hat sich der Mensch von Gott emanzipiert – und Gott ruft und sucht ihn: „Wo bist Du?“ Auch im Fortgang der Geschichte hat die Menschheit als Ganzes Gott nicht geliebt und ihm nicht vertraut. Diese Haltung ist die eigentliche Sünde. Daraus kommen die vielen einzelnen Verfehlungen Gott gegenüber, den Menschen gegenüber, uns selbst gegenüber.

Gottes Liebe ist es, die immer wieder den ersten Schritt macht, die auf Menschen zugeht, die uns anspricht, die mit uns in Beziehung tritt und diese Beziehung durchhält. Er schließt einen Bund mit einzelnen Menschen und mit seinem Volk Israel. Die Begründung ist ganz einfach: „Der HERR hat euch nicht erwählt und hält an euch fest, weil ihr größer oder bedeutender wärt als die anderen Völker – ihr seid sogar das unbedeutendste aller Völker –, sondern weil er euch liebt und weil er das Versprechen halten wollte, das er euren Vorfahren mit einem Eid gegeben hatte.“ (5. Mose 7, 7-8, NLB) Im Bund mit Gott wird sichtbar, wie reich ein Leben aus seiner Liebe ist und wie treu er versorgt. Die Freundschaft mit Gott ist das große Glück der Menschen. Das gelebte Beispiel im Alltag kann andere locken, sich auf diese Liebe ebenfalls einzulassen. Dafür gibt es bereits im Alten Testament viele Beispiele.

Leider ist auch das Miteinander in der Gemeinschaft mit Gott immer wieder überschattet von der Untreue der Menschen. Sie verhalten sich oft nicht diesem Bund gemäß, werden diesem Bund nicht gerecht – früher nicht und heute nicht. Gott ist es, der den einmal geschlossenen Bund durchhält. Seine Liebe ist treu – einzelnen Menschen gegenüber und seinem Volk als Ganzem gegenüber. Er hält auch Fehler aus – und duldet doch das Böse nicht, weil es die Gemeinschaft zerstört.

Weil wir das mit der echten, wirklichen Liebe nicht hinkriegen, hat er schließlich das Unfassbare getan: Er hat selbst Menschengestalt angenommen, sich in unsere menschlichen Verhältnisse begeben und ist Mensch geworden. Hier wurde seine Liebe sichtbar, hörbar, ertastbar, mit allen Sinnen erfahrbar. Er hat sich Armut, Krankheit, Anfechtung, Schmerz und Leid ausgesetzt – aus Liebe! Und schließlich hat er all die Folgen unserer Lieblosigkeit ans Kreuz getragen und sich dafür festnageln lassen. Aus Liebe ist er unseren Tod gestorben. Gott dul-



det das Böse nicht – und nimmt selber die Strafe dafür auf sich. Von der wahren, echten Liebe kann nur der wissen, der diese Liebe Gottes am Kreuz seines Sohnes gesehen hat.

Die Frage ist nun: **Wie kann ich bewusst aus dieser Liebe leben?** Wie kann ich angemessen darauf reagieren? Wie kann sie mein ganzes Leben bestimmen?

1. Ich will mich darin üben, **Gottes Liebe wahrzunehmen**. Ich möchte meine Sinne dafür sensibilisieren. Es gibt so viel Schönes, das ich sehen kann, Frohmachendes zu hören, Wohltuendes zu schmecken, Mut Machendes zu lesen, es gibt unerwartete Hilfen, erstaunliche Wendungen, gute Begegnungen, ... Gottes Liebe erkennt man an seiner Freigiebigkeit. Ich möchte immer mehr Gottes Liebe entdecken hinter all dem Guten, das mir begegnet.

2. Ich will mich **von Gott lieben lassen**. Ich möchte mir seine Liebe gefallen lassen, möchte sie genießen. Ich akzeptiere, dass ich nicht die Superheldin bin, die ein Recht auf seine Liebe hat. Ich versuche nicht, mir seine Liebe zu verdienen. Ich möchte sie einfach nur empfangen! Ich freue mich daran, dass Zephanja 3, 17 auch mir gilt: „Der HERR, dein Gott, ist bei dir, ein Held, der rettet. Begeistert freut er sich an dir. Vor Liebe ist er sprachlos ergriffen und jauchzt doch mit lauten Jubelrufen über dich.“

3. Ich möchte **Gott danken, auf seine Liebe antworten** mit eigenen Worten, mit Worten der Bibel, mit Liedern, allein im Gespräch mit ihm, in der Runde zusammen mit anderen, beim Spazierengehen, bei der Arbeit, zuhause – da, wo mir Gottes Liebe begegnet und ich das wahrnehme.

4. Liebende brauchen Zeit füreinander! Im Getriebe des Alltags lebt man sich leicht auseinander, weil man im Vielerlei den Blick für den anderen verliert. Ich möchte **Zeit mit Gott verbringen** – kurze Momente im Aufblick zu ihm einfach so zwischendurch, Zeiten beim Lesen in der Bibel, Zeiten im Gebet, Zeiten im stillen Sein vor ihm, Zeiten auf Freizeiten oder Seminaren, wo ich aus dem Alltag genommen mehr Zeit habe, ... es gibt viele Möglichkeiten. Dabei können mir feste Gewohnheiten helfen, bestimmte Zeiten, Kärtchen oder Zettel mit Bibelworten oder hilfreichen Aussagen an bestimmten Stellen, wo sie ins Auge fallen, ein Danke-Tagebuch, ...

5. Ich möchte auf Gottes Liebe mit Vertrauen antworten, möchte **durch Vertrauen Gott ehren**. Wer so bedingungslos liebt, wer so sehr mein Glück und mein Bestes im Sinn hat, wer dafür sogar sein Allerliebstes gibt, dem kann ich wahrhaftig vertrauen! Gott wird mich nicht irreführen. Er wird nichts verlangen, was mir schadet. Auch schwere Wegführungen haben bei ihm einen Sinn. Ich muss nicht alles wissen und nicht alles verstehen.

6. Deshalb kann ich getrost **Gott gehorchen**. Er zeigt uns seinen Willen ganz allgemein in seinem Wort. Und er redet auf verschiedene Weise zu uns ganz persön-

lich, führt uns konkrete Wege, zeigt uns Aufgaben und möchte uns gebrauchen. Wo ich sein Reden und sein Leiten erkenne, möchte ich folgen. Er übernimmt die Verantwortung und geht selber mit. Und er macht es gut.

7. Ich möchte **Gott durch mich andere lieben lassen**. Wirkliche Agape kommt nicht aus mir. Andere echt lieben geht nur in der Gemeinschaft mit dem Gott, der die Liebe ist und der diese Liebe ausgesossen hat in unser Herz. Es geht nur, wenn ich zuerst seine Liebe am eigenen Leib erleben darf. Wenn ich aus seiner Kraft lebe und geleitet durch seinen Geist handle, kann das Wunder passieren, dass andere durch mich etwas von Gottes Liebe praktisch erleben. Das ist erstaunlich – aber Gott kriegt das hin!

8. Und wo es mal wieder nicht geklappt hat, wo ich nicht aus Gottes Liebe gelebt und gehandelt habe? Da will ich es ihm sagen und **um Vergebung bitten**. Liebende leben von der Vergebung! Und Gott vergibt gern, das ist in der Bibel vielfach bezeugt.

Wer bin ich? Was ist meine eigentliche Identität? Was macht mich im Inneren meines Wesens aus? Wie verstehe ich mich und wie würde ich mich beschreiben? Johannes, der Jünger Jesu, hat dafür eine einfache Formel gefunden. Er redet von sich als „der Jünger, den Jesus liebt“! „Von Gott geliebt!“ – das ist für ihn tiefste Gewissheit, das beschreibt das Wesentliche seiner Person. Dieses Wissen gibt seinem Leben Halt und Orientierung. Darin möchte ich mir Johannes zum Vorbild nehmen, und diese tiefe Gewissheit wünsche ich mir selber und allen Lesern: **Ich bin von Gott geliebt!**



Ute Haußmann,
Philadelphia-Verein